

# Was macht eigentlich die Bundeswehr noch in Afghanistan?



Von GUNTHER | Der Einsatz in Afghanistan und dem Irak neigt sich für einige US-Soldaten dem Ende zu. Das sorgt bei der deutschen Systempresse für Entsetzen. Die Bundesregierung und die, warum auch immer noch über 30 Jahre nach Ende des Kalten Krieges, bestehende NATO sollten laut Süddeutscher Zeitung „ein Signal senden“.

Auch die Tagesschau sieht Afghanistan in heillosem Chaos versinken, wenn die anderen NATO-Staaten ihrer Verpflichtung (welcher?) nicht nachkommen und die durch den Abzug der Amerikaner entstandenen Lücken im Truppenkontingent auffüllen. Lediglich das „Neue Deutschland“, das seit Beginn des Afghanistaneinsatzes für eine Beendigung eben dieses war, sieht das Ganze eher gelassen und betont ein bereits bestehendes Friedensabkommen mit den Taliban und den Abzug deutscher Truppen als Möglichkeit. Ob der möglicherweise zukünftige Oberbefehlshaber der US-Streitkräfte Joe Biden den Schritt Trumps, mit dem der noch amtierende seinem diesbezüglichen Wahlversprechen nachkommt, rückgängig macht, steht noch in den Sternen.

Warum aber dieses ganze Aufhebens um ein staubiges Stückchen Fels, an dem sich bereits Alexander der Große abmühte? Der 2001 begonnene Einsatz hatte zweifelsohne das Ziel oder zumindest die Rechtfertigung der Rache für die Anschläge des

11. Septembers. Da die Taliban, damals Herrscher über das Land, den mutmaßlichen Drahtzieher der Anschläge Osama bin Laden nicht rausrücken wollten. Aber auch der geopolitische Wert dieses Großmächtegrabes sollte nicht unterschätzt werden. Liegt doch Afghanistan zwischen China, Indien, Pakistan, dem Iran und den Russland nahestehenden Staaten Zentralasiens. Außerdem würde ein zu schneller Abzug die Taliban wieder an die Macht kommen lassen, ähnlich wie bei dem russischen Rückzug aus Afghanistan, was den gesamten Einsatz vollends überflüssig machen würde.

Panikartig wird vor neuen Flüchtlingswellen, Terrorwellen gewarnt und daran appelliert, dass die Wellen von Humanität, die westliche Militärs in diesem Land angerichtet haben, nicht vergebens sein dürfen. Bei all dem Geplätscher aus dem Meer der Befürworter fehlt aber eine wichtige Frage: Warum sollte Deutschland überhaupt weiter an diesem Einsatz teilnehmen? Wenn beinahe die Hälfte der noch verbliebenen US-Soldaten das Land verlässt, warum sollte die Bundeswehr dies nicht auch als Ausstiegsmöglichkeit sehen?

Vor Invasionsströmen aus Zentralasien sollte sich seit dem Einmarsch der mongolischen Volksarmee am Ende des zweiten Weltkrieges eigentlich keiner mehr Sorgen machen. Denn zwischen der Hindukuschrepublik und unserem Land liegen viele andere Staaten, die sicher bereitwillig für die ein oder andere finanzielle Zuwendung die Goldsucher aus dem Land der gesprengten Buddhas aufnehmen würden.

Auch der geopolitische Vorteil, der ohnehin fast gänzlich der alleinige Vorteil des Großen Bruders von jenseits des Atlantiks ist, hätte bei Zeiten durch gute Beziehungen zu Russland ebenso gut, wenn nicht sogar besser herausgeholt werden können. Nun liegt es an Merkel und Maas, sich zumindest mit China und Indien gut zu stellen.

Doch wie es derzeit aussieht, haben es die beiden ebenso wie bei diversen anderen von ihnen verantworteten Fehlschlägen auf

ein weiter so in Afghanistan abgesehen. Statt das Leben deutscher Soldaten zu schonen und sich auf die Zustände im Inneren der bunten Republik zu konzentrieren, die von Tag zu Tag mehr den Zuständen in Afghanistan ähneln, wird Trump für den längst überfälligen Rückzug und den lange angekündigten Abmarsch aus Afghanistan gerügt und auf einen kriegstreiberischen Biden gehofft.